

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenschrift. Monatl. d. Verk. M. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Jubiläumsged.; d. Hg. M. 1.40 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hab. Gewalt d. Verlagsbehör. behält sein Anspruchs auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 80

Altensteig, Freitag, den 5. April 1940

63. Jahrgang

Reynauds Karte sollte nur „schön wirken“

Verzweifelte Pariser Verbedungsversuche — Man macht sich lächerlich

Brüssel, 5. April. Die unerhörte Herausforderung des französischen Ministerpräsidenten Reynaud gegenüber Italien, der sich vor einer den Wünschen der französischen Regierung entsprechenden europäischen Karte mit dem Sonderbeauftragten Roosevelt, Sumner Welles, hat photographieren lassen, scheint in politischen und diplomatischen Kreisen Frankreichs sehr gefährlich zu sein. Angesichts der energischen Stellungnahme der italienischen Öffentlichkeit neigt man jetzt dazu, dieses plumpe Manöver als einen „Fehlgriff“ anzuerkennen. Selbstverständlich ist man weiterhin bemüht, den Fall als ein „bedauerliches Mißverständnis“ hinzustellen.

Ministerpräsident Reynaud hat sich jedenfalls veranlaßt gesehen, den italienischen Botschafter in Paris zu empfangen und zu versuchen, ihn von dem üblichen „guten Willen Frankreichs“ zu überzeugen.

In ihrer Verwirrung über die italienische Antwort auf diese maßlose Herausforderung verweisen die Blätter sogar, ihre Darstellungen in Uebereinstimmung zu bringen.

So behauptet der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, es habe sich ganz einfach um eine europäische Karte gehandelt, die die Grenzen vor den verschiedenen „Eroberungen Hitlers“ gezeigt habe. Das Blatt versucht dann das klassische Manöver, zur Gegenüberstellung überzugehen, indem es fragt, ob hinter dieser Volemie der italienischen Presse nicht der Wunsch stehe, die französisch-italienischen Beziehungen absichtlich zu trüben. (!)

Das „Journal“ gibt dagegen eine ganz andere Darstellung des Falles: Ursprünglich habe es sich um eine Karte gehandelt, auf der gewisse Länder wie Deutschland und Rußland in Schwarz eingekreist gewesen seien. Da man jedoch befürchtet habe, daß dies zu unerwünschten Auslegungen Anlaß geben könnte, habe man sich entschlossen, eine künstlerische Karte zu improvisieren (!!!). Hierbei sei dann die Phantasie des Zeichners in Aktion getreten, die viel weitergetrieben worden sei, als man es annehmen konnte. (!) Ein Korrektor habe zwar die größten Fehler verbessert, aber aus Mangel an Zeit (!) habe man davon abgesehen, alles zu ändern. Der Zweck der Sache sei ja nur der gewesen, schön zu wirken. (!)

Die Pariser Presse hält ihre Rede offenbar für Halbidioten. Wenn die ursprüngliche Karte nicht das nötige Relief abgab, wie das „Journal“ behauptet, hätte man sie ja einfach beseitigen können. Aber selbst für den Fall, daß Herr Reynaud unbedingt eine seinen Ambitionen entsprechende Landkarte im Hintergrunde haben wollte, so bleibt immer noch die Frage offen, wie es trotz der sprichwörtlich strengen Zensur in Frankreich möglich gewesen ist, daß ein derartiges Geschmier in einer Zeitschrift erschien, die bisher stets großen Wert auf künstlerisch hochwertige Reproduktionen legte.

Rechtfertigungsversuch des französischen Außenministers

Gené, 4. April. Im weiteren Verlauf der Affäre der „neuen Europa-Landkarte“, die von der französischen Zeitschrift „Illustration“ am 30. März veröffentlicht wurde, hat sich das französische Außenministerium endlich nach langem Schweigen veranlaßt gesehen, eine im wahren Sinne des Wortes an den Haaren herbeigezogene Mitteilung herauszugeben. In dieser mehr als blödsinnigen Verlautbarung wird in Ermangelung einer besseren Ausrede der Versuch gemacht, ausgerechnet dem Photographen die Schuld an dieser für die Kriegstreiber so peinlichen Aufdeckung ihrer Pläne zur „Neuordnung Europas“ in die Schuhe zu schieben. U. a. heißt es: Ganz zu Unrecht habe man sich in gewissen ausländischen Zeitungen über die Grenzziehung aufregen wollen, die auf einer anlässlich des Besuchs Sumner Welles' in Paris im Büro des Finanzministers hängenden Landkarte verzeichnet zu sein schien. Das Aussehen der Karte auf der fraglichen Photographie rühre einzig und allein von der „Phantasie des Photographen“ her, der darum bemüht gewesen sei, seinem Hintergrund etwas Relief (!) zu geben...

Auch die holländischen Blätter befassen sich mit der berüchtigten Europa-Karte, die im Arbeitszimmer Reynauds hing, als dieser Sumner Welles empfing. Die Zeitungen weisen insbesondere auf die Karte Empörung hin, die die durch diese Karte eindeutig erwiefsenen Absichten der plutokratischen Kriegstreiber bezüglich der „Neuaufrichtung Europas“ in Italien ausgelöst haben.

Nagold, 4. April. Die norditalienische Presse beschäftigt sich weiter besonders eingehend mit der berüchtigten Landkartenaffäre des Herrn Reynaud. Noch einmal greift der offizielle „Popolo d'Italia“ die zu größter Berühmtheit gelangte Geschichte auf und schreibt: Otto von Habsburg hatte kürzlich der amerikanischen Presse einen Plan über den „Wiederaufbau Europas“ anvertraut. Es könnte als eine groteske Geste angesehen werden, daß ein Abkömmling der Habsburger es wagt, auf der politischen Bühne aufzutreten, um neue Manipulationen der politischen Karte Europas, neue Verstimmlungen und die Schaffung von neuen Nationalstaaten vorzuschlagen. Aber der junge Herr Otto erklärte auch, daß seine Karte die Billigung der Ministerprä-

denten Englands und Frankreichs gefunden hätte. Das mit dem demokratischen Del gefärbte Dokument teile Europa auf völkerrichterliche Weise unter offener Mißachtung der Rechte der einzelnen Nationalitäten auf. Bei dem Plan Ottos habe man auch an eine Neuherung von Geistesverwirrung gedacht, aber nun sei die „berühmte“ Landkarte Ottos unter besonderen Umständen auf einer Photographie erschienen.

Man wisse nicht, was Herr Sumner Welles zu jenem Dokument gesagt habe, welches Herr Reynaud, wie aus dem Bilde ersichtlich, während einer wichtigen diplomatischen Besprechung aufmerksam betrachtete. Diese Landkarte solle also das neue Europa der Plutokraten darstellen! Der Standal der Veröffentlichung sei ungeheuer. An diesem Standal habe nicht nur der Photograph seinen Anteil, sondern in erster Linie Herr Reynaud selbst, der nicht bemerkt hatte, daß er ein diplomatisches Geheimnis veröffentlichte, und schließlich die Zeitschrift „Illustration“, die dem Dokument eine Verbreitung über die ganze Welt gab. Nun seien die berühmten Kriegsziele der Demoplutokratien festgelegt. Diese Ziele bestünden darin, durch Blut aufs neue die verschiedenen Völker Europas zu verstümmeln, indem sie neue Nationalstaaten schaffen und für die Kinder und Enkel neue Kriege vorbereiteten. Die Völker seien also gewarnt.

Das „Regime Fascista“ erklärt, französische Verlautbarungen, wonach die Landkarte Reynauds die Grenzen vor der Angliederung Desterreichs an Deutschland darstelle, seien eine ganz niederträchtige Lüge. Die Franzosen verständen unter der jüdischen Leitung nicht einmal mehr mit Intelligenz zu lügen. Die auf der Landkarte eingezeichneten Grenzen seien nicht jene von 1938 oder 1939. Das „Regime Fascista“ besitze ein Postinoriginal der von Renkone unter Nr. 10 988/7 herausgegebenen und mit dem französischen Zensurstempel Nr. 61 628 versehenen Photographie, auf der die neuen geplanten Grenzen aber sorgfältig mit dunklen Zeichen verdeckt waren zu dem offensichtlichsten Zweck, sie zu verbergen. Doch könne man mit der Lupe genau die ursprünglichen Grenzen erkennen. Die französische Zensur hatte also begriffen, daß die Photographie gefährlich sei. Aber der Bildbogen für die „Illustration“ war noch vorher direkt von der Platte gemacht worden und sei der Zensur entgangen zum Unglück für Herrn Reynaud, aber zum Glück für die Enthüllung der französischen Raubpläne.

Paris etwas verflört

Italiens Reaktion auf die Landkarten-Herausforderung gibt zu denken

Brüssel, 4. April. Italien steht in der Pariser Presse im Vordergrund des Interesses. Die energische Abfuhr, die die italienische Presse den Franzosen und insbesondere dem Ministerpräsidenten erteilt hat wegen der kaum glaublichen Herausforderung durch die Europa-Karte, wie sie sich Reynaud erlaubt hat, wird in den Pariser Blättern sehr ernst genommen, am so mehr, als sich der Quai d'Orsay veranlaßt gesehen hat, in einem kümmerlichen Rechtfertigungsversuch die ganze Schuld auf den armen Photographen abzuschieben, der angeblich Retuschieren vorgenommen haben soll. Die Pariser Blätter bringen Auszüge aus der italienischen Presse, wobei der Artikel Farinacci im „Regime Fascista“ an erster Stelle steht. Gleichzeitig wird auf die neuen Einberufungen in Italien hingewiesen und auf die Vorbereitung der zivilen Mobilisation selbst der Frauen und Kinder.

Reichsleiter Rosenberg in Hannover:

„Dieser Krieg ein deutscher Revolutionskrieg!“

Hannover, 5. April. Zu einer eindrucksvollen Behandlung deutschen Kampfes- und Siegeswillens gestaltete sich die Kundgebung am Donnerstagnachmittag im Reichsbahnausbesserungswerk Leinhausen, auf der Reichsleiter Rosenberg vor mehr als 8000 Volksgenossen das Wort nahm. Der Reichsleiter ging u. a. auf die vielfältigen Versuche ein, mit England und Frankreich zu einer Verständigung zu gelangen. In Deutschland seien für die Engländer nach dem Kriege die Türen geöffnet gewesen, doch es war umsonst. Zu der französischen Haltung betonte der Redner, daß Frankreich heute der einzige Minnesänger des englischen Imperialismus sei. Frankreich wolle die weltgeschichtliche Aufgabe nicht anerkennen, daß 40 Millionen Franzosen 80 Millionen Deutschen gegenüberstünden. Die in den veröffentlichten Dokumenten zutage getretene Einkreisungspolitik zeige,

Volksgenossen, spendet Metalle!

Der Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge auf britische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsschiffe

Berlin, 4. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

In der nördlichen Nordsee und vor der britischen Ostküste wurden am Nachmittage des 3. April durch deutsche Kampfflugzeuge britische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsschiffe angegriffen.

Trotz wiederholter Luftkämpfe mit britischen Jägern und heftiger Flakabwehr von den Kriegs- und Handelsschiffen gelang es den deutschen Angreifern, einen nachhaltigen Erfolg zu erzielen. Schwere getroffen wurden ein Zerstörer, ein Vorpostenboot und zwei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 7000 Tonnen); drei Vorpostenboote und ein Handelsschiff mit 5000 Tonnen wurden durch die Brandwirkung der Bomben zerstört. Durch Bombentreffer wurden ferner beschädigt ein Vorpostenboot und drei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 17 000 Tonnen).

Zwei deutsche Flugzeuge mußten notlanden. Die Besatzungen sind gerettet. Ein Flugzeug wird vermißt. Ein englisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Englands Schiffsraum

Bereits über 10 Prozent Handelstonnage verloren

Rom, 5. April. Entgegen den Reklameausgaben der Engländer über den ihnen angeblich zur Verfügung stehenden Schiffsraum stellt ein Marinefachverständiger des „Giornale d'Italia“ fest, daß Großbritannien in Wirklichkeit bei Beginn des Krieges nicht einmal 10 Millionen Bruttoregistertonnen verwendbaren Schiffsraumes zur Verfügung hatte. Inzwischen habe es mehr als eine Million Bruttoregistertonnen durch die deutsche See- und Luftkriegführung verloren, also bereits 10 Prozent. Wenn England aber heute aus propagandistischen Gründen behauptet, daß diese Verluste durch Neubauten sofort ersetzt werden könnten, so sei auch diese Angabe unrichtig, da heute die englischen Werften zu 70 Prozent für die englische Kriegsmarine beschäftigt seien, so daß nur 30 Prozent für den Bau von Handelsschiffen zur Verfügung läänden. Diese Tatsachen seien übrigens vom Abgeordneten Schinwell im Unterhaus mitgeteilt worden, der dabei sehr richtig bemerkt habe, daß wenn man einmal die Vorkherrschaft zur See verliere, man sie nicht mehr so leicht zurück gewinnen könne.

IRA-Anschlag auf ein Luftschutdepot

Amsterdam, 4. April. Zum zweiten Mal innerhalb von drei Wochen haben Anhänger der IRA versucht, ein Luftschutdepot, und zwar in Lurgan in der Provinz Ulster in Brand zu stecken. Die Feuerwehr stellte fest, daß an zwei Stellen innerhalb des Lagers der Versuch einer Brandstiftung gemacht worden war. Das Feuer konnte jedoch schnell gelöscht werden.

daß die Betrachtungsweise und die Bewertung, die wir 14 Jahre lang über den Einfluß der jüdischen Hochfinanz in die Welt gesprochen haben, eine unerwartete und für viele peinliche Bekräftigung erfahren hat. Der Reichsleiter erklärte dann unter großem Beifall, daß dieser Krieg ein großer deutscher Revolutionskrieg geworden ist. Daß eine Revolution der Disziplin möglich ist, habe man 1933 weder in Paris noch in London begriffen. Ebenjowenig begreife man heute, daß wir vor einer Weltwende stehen, in der die nationalsozialistische Idee Sieger bleiben wird. Der sozialen Frage sich zuwendend betonte Alfred Rosenberg, daß es nirgends in der Welt eine so rüstständige soziale Ordnung wie in Frankreich und so niederdrückende soziale Verhältnisse wie in den englischen Kohlenrevieren gibt. Die soziale Frage, die Europa beherrsche, werde nicht durch Mittel des Liberalismus und Marxismus gelöst werden, sondern durch den Nationalsozialismus. In einer wahrhaft gerechten sozialen Ordnung feiner Wehrkraft und in der russischen Stärkung liegt der Reichtum der Nation, nicht aber in dem Gold, wie man uns einst lehrte.



Englische Blockade in der Adria

Berlin, 4. April. „Stampa“ meldet am Mittwoch abend eine Ausdehnung der englischen Blockade auf das Adriatische Meer. Dort seien englische Kriegsschiffe aufgetaucht und hätten drei jugoslawische Frachtdampfer angehalten, die mit Baugut, dem Rohstoff des Aluminiums, nach italienischen Häfen unterwegs waren.

Das Blatt bemerkt diese Art der Blockadeverschärfung komme höchst überraschend. Wenn auch bereits die zwischen Italien und den Vereinigten Staaten verkehrenden Schiffe im Mittelmeer angehalten worden seien, so bilde doch die Tatsache, daß die britische Flotte Blockade-Operationen in der Adria vornehme, eine Neugierigkeit, deren bedeutungsvolle Tragweite niemanden entgehe.

England bestätigt Blockadeausdehnung auf Adria

Amsterdam, 5. April. Die Meldung der Turiner „Stampa“ wird jetzt aus englischer Quelle bestätigt. Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Express“ zufolge sind Einheiten der britischen Flotte im Adriatischen und Ägäischen Meer zur Erweiterung der Blockade eingesetzt worden.

NSW-Neutralitätseinschließung eingebracht

Washington, 4. April. Der demokratische Abgeordnete S. H. Lee, Mitglied des Außenauusschusses des Repräsentantenhauses, brachte eine Entschließung beim Kongreß ein, die die Aufforderung enthält, zu erklären, daß Amerika im europäischen Krieg politisch neutral sei und daher erwarte, daß die amerikanischen Vertreter im Auslande diese Politik befolgen.

Japanische Vorstellungen

gegen Kreuzen britischer Schiffe vor Japan

Tokio, 4. April. Der Sprecher des Marineministeriums bezeichneter es als sehr unangenehm, daß britische Kriegsschiffe in der Nähe von Japan kreuzen. Die japanische Marine erhebe den stärksten Einwand gegen die Ausbreitung des europäischen Konflikts auf alle Gewässer in der Nähe von Japan. Gegen das Kreuzen der britischen Kriegsschiffe in der Nähe von Japan würden der britischen Regierung scharfe Vorstellungen gemacht werden.

Auf die Frage, ob Japan gegen die Durchfahrt britischer Kriegsschiffe durch die Straße von Tsushima zwecks Blockade von Vladivostok Einwendungen zu machen habe, erklärte der Sprecher des Marineministeriums nachdrücklich, daß „in japanischen Augen die Japan-See, obwohl sie nicht Hoheitsgewässer sei, dennoch ein geschlossenes Gebiet darstelle“ und daß daher etwaige Operationen englischer Flotteneinheiten in der Japan-See nicht ohne folgenschwere Rückwirkungen auf das japanische Volk bleiben würden.

Plutokratische Steuerverteilung

Große Erregung in England

Amsterdam, 4. April. Die am Mittwoch in den Blättern veröffentlichte offizielle Mitteilung, daß der neue Staatshaushalt die Last der Kriegsfiananzierung in erster Linie auf die Schultern der „unteren Mittelschicht“ legen werde, da eine erhöhte Steuerbelastung der wohlhabenden Schichten nicht mehr möglich ist, hat, wie die Blätter am Donnerstag melden, große Erregung hervorgerufen und droht zu einem politischen Skandal zu werden.

Nachprüfungen haben ergeben, daß diese Mitteilung von dem Hauptwirtschaftsberater der Regierung, Lord Stamp, auf einer Pressekonferenz im Unterhaus gemacht worden sei. Im Unterhaus habe der Labour-Abgeordnete Wilson die Anfrage eingebracht, ob Lord Stamp diese Enthüllungen über den kommenden Staatshaushalt im Auftrage der Regierung gemacht habe.

Schatzkanzler Simon habe daraufhin die Erklärung abgegeben, daß Lord Stamp zu keinerlei Mitteilungen über die künftigen Steuerbelastungen befugt gewesen wäre. „Daily Express“, „Daily Mail“ und „News Chronicle“ sowie „Daily Herald“ behandeln diesen Fall als eine erstklassige politische Sensation und verlangen von der Regierung sofortige Aufklärung. Man erwartet, daß dieser Fall in der nächsten Unterhaus-Sitzung von der Opposition zur Sprache gebracht wird. Im „Daily Herald“ warnt der Labour-Abgeordnete Morgan die Regierung vor bestehenden Lebensforderungen, sofern nicht endlich die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise aufgehoben würde.

Wie England sich den Balkankrieg denkt

Amsterdam, 4. April. Der „Daily Sketch“ verfügt über einen militärischen Mitarbeiter, der offenbar besonders gut über die Vorgänge hinter den Kulissen in London orientiert ist. Er veröffentlicht einen Aufsatz „Wie der bevorstehende Krieg auf dem Balkan geführt werden soll“. Ohne von irgend einem Strupel belästet zu sein, führt dieser ehrenwerte Herr aus, daß man von der Türkei aus und unter Benützung des griechischen Hafens von Saloniki zunächst Bulgarien angreifen müsse, obwohl „der bulgarische Widerstand vermutlich nur durch Gewalt gebrochen werden könne“. Die Anwendung von Gewalt sei aber nötig, weil England nicht mehr lange warten könne.

Selbstverständlich würde die Türkei ohne weiteres die Durch-

fahrt durch die Dardanellen öffnen, zumal wenn die Wegward-Armee die Ernsthaftigkeit des Londoner Willens durch entsprechende Handlungen zu erkennen gebe. (!)
Der „Daily Sketch“ muß es ja wissen!

Reichsverweser von Horthy mit dem deutschen und dem jugoslawischen Landwirtschaftsminister auf der Budapest Ausstellung

Budapest, 4. April. An der heutigen Besichtigung der Landwirtschaftlichen Ausstellung durch den Reichsverweser v. Horthy nahmen Reichsminister Darre und der jugoslawische Landwirtschaftsminister Tschubrilowitsch, der deutsche, der italienische und der jugoslawische Gesandte sowie die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki an der Spitze teil. Der Reichsverweser und die ausländischen Gäste hatten auf der mit den ungarischen, deutschen, italienischen und jugoslawischen Fahnen geschmückten Ehrentribüne Platz genommen und zollten den Vorführungen ungarischer Zuchtstiere, den Reiter-vorführungen der Budapest Polizei und den Bierer- und Fäulfergespannen der ungarischen Pferdezucht lebhaften Beifall. Reichsminister Darre und der jugoslawische Landwirtschaftsminister besichtigten sodann eingehend die landwirtschaftliche Ausstellung.

Nach Italien bei den Budapest Landwirtschaftsbesprechungen beteiligt

Rom, 4. April. Der italienische Minister für Ackerbau und Forsten, Tassinari, hat sich nach Budapest begeben, wo bekanntlich zur Zeit wichtige Besprechungen zwischen den Landwirtschaftsministern Deutschlands, Ungarns und Jugoslawiens stattfinden.

NSB. speiste Warschau Bevölkerung

Am 31. März hat die NSB. befehlsgemäß das Generalgouvernement verlassen, um ihre Männer für andere wichtige Aufgaben einzusetzen. Die Wohlfahrtsbetreuung im Generalgouvernement hat ab 1. April die Verwaltung des Generalgouvernements übernommen, der ein NSB.-Beauftragter beigetreten ist. Die NSB. beendete hiermit einen Tätigkeitsabschnitt, der bisher für sie ohne jedes Beispiel war. Zum erstenmal in der Weltgeschichte gelang es, die unermesslichen Folgen eines Krieges so erfolgreich auszugleichen, daß Hungernöte, Seuchen und dergleichen vermieden wurden. Am einzelnen wird hierzu in der NSB. unter anderem berichtet: Oft rauchten noch die Trümmer der von Fliegerbomben oder Artilleriebeschuß zerstörten Häuser, wenn die NSB.-Beauftragten die Arbeit ausnahmen, die natürlich zunächst nur darin bestehen konnte, den Volksdeutschen ihr Los zu erleichtern. Häufig gerieten die Lebensmittelkolonnen der NSB. in Kampfzonen oder mußten sich durch zerstreute polnische Banden durchkämpfen. Eine einzigartige Leistung des NSB.-Einsatzes war die in direktem Auftrag der Wehrmacht durchgeführte Speisung der Warschauer Bevölkerung durch den der NSB. beigegebenen Hilfszug „Banern“. Bereits eine Stunde nach dem Einmarsch der ersten Truppen in Warschau wurden Essenportionen ausgegeben, die vor allem den Warschauer Volksdeutschen zugutekamen. Für die Volksdeutschen des Generalgouvernements wurde auch das Hilfswort „Mutter und Kind“ alsbald eingerichtet. Schon jetzt sind im Generalgouvernement 74 Kindererziehungsstätten für volksdeutsche Kleinkinder im Betrieb. Im Rahmen des BSW. wurden an die Volksdeutschen u. a. ausgeben: 7,5 Mill. Rg. Lebensmittel, 51 000 Bekleidungs- und Wäschestücke und fast 5 Mill. Rg. Heizmaterial. Daneben hatte sich die NSB. mit einer vom OKW. gewünschten Wäscheauffüllung für verlumpte polnische Kriegsgefangene zu befassen. Sie organisierte zu diesem Zweck ein polnisches Hilfswort, das aus den Kreisen der polnischen Bevölkerung mehr als 100 000 Stück Wäsche auftrachte.

Heimkehr eines deutschen Fernaufklärers

Heldenhafter Einsatz des verwundeten Junkers

(V.R.) Mit einer für die Franzosen sicher aus Unheimlichkeit grenzenden Genauigkeit meldet täglich der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Flüge der deutschen Fernaufklärer über Ost- und Nordfrankreich. Sie sind zur Selbstverständlichkeit geworden, und doch bedeutet jeder einzelne Flug den bedingungslosen Einsatz jedes Mannes der Besatzung.

Von der Besatzung eines Flugzeuges (Flugzeugführer Oberfeldwebel A., Flugzeugfunker Unteroffizier J.) berichtet der Beobachter, Leutnant B., über das Kampfergebnis des letzten Fluges: „In großer Höhe flogen wir unseren genau errechneten Kurs und machten laufend Aufnahmen von dem aus zur Erkundung zugewiesenen Landkreisen. Wir waren gerade fertig, als sich eine von Westen vordringende Dunstschicht immer stärker bemerkbar machte. In diesem Augenblick überhobten uns noch in ziemlicher Entfernung drei französische Jäger. Der eine hängte sich bald hinter unser Leitwerk. Um dem Feuer seiner Kanone und seiner MG.s, das unser Junker eifrig erwiderte, zu entgehen, drehten wir über die rechte Fläche. Auf diesen Augenblick warteten die beiden anderen französischen Jäger, die unter uns auf der Lauer lagen. Wild schossen sie auf uns los, aber unser Junker blieb ihnen die Antwort nicht schuldig. Dann war plötzlich unser MG. ruhig. Beim Umdrehen sah ich nur noch den Junker zusammenstürzen. Unmittelbar darauf prasselte eine ganze Geschossharpe oben in den Heckstand. Stoll drückten wir die Maschine hinab. Dabei schlug noch ein Treffer in das

Junkergeschütz und jagte dem Bordjunker Splitter ins Gesicht und ins Auge. So gut ich konnte, bettete ich ihn auf meinen Sitz, während oben das MG. im rasenden Fahrtwind einjam und herschlug. Allmählich waren wir in die Dunstschicht und damit aus der Sicht der Jäger gekommen.

Als wir bald in Erdnähe angelangt waren, wachte unser Junker aus seiner Bewußtlosigkeit auf. Trotz seiner Verwundung setzte er sich ans Steuer und gab uns wertvolle Ratschläge für unseren Heimflug, bei dem wir im Tiefflug über das französische Land hinwegflogen. Ich selbst kniete auf meinem Sitz um das vordere MG. zu bedienen. Beim Tiefflug, so eben über alle Erdhindernisse und Gebäude hinweg, boten sich genug lebende Ziele. Der eine Motor mußte aber auch einen Treffer abbekommen haben; seine Umdrehungszahl betrug unten beim Gerabebausflug nur noch die Hälfte. So kam uns der Weg endlos vor. Orientieren konnten wir uns bei dem Dunst nicht gut.

Endlich sahen wir eine größere Stadt und nicht allzu weit entfernt eine größere Flakstellung. Groß war unsere Freude, als wir erkannten, daß die Kohre alle nach Westen zeigte, da mußten wir, daß wir über deutschem Gebiet waren. Bald konnten wir auch den genauen Weg zum Heimatflughafen ausmachen, wo man uns schon sorgend erwartete.

Nur die Landung wurde noch etwas schwierig. Als wir Höhe gelöst und Landelappen betätigen wollten, merkten wir, daß die elektrischen Leitungen entwirrt waren. Kurz entschlossen drehten wir sie mit den Handrädern heraus. Aber auch der Luftkreis eines Rades war von feindlichen Treffern zertrümmert. Wir verjagten, auf einem Rad zu landen. Bald setzte jedoch das zweite Rad mit aus, blieb aber im Boden stecken, so daß das Flugzeug blockiert und um 180 Grad herumgedreht wurde. Als wir dann ausflogen, sahen wir erst die ganze Besatzung; an vielen Stellen hatten die Treffer Löcher gerissen, ohne aber das Flugzeug in seiner Flugfähigkeit beeinträchtigen zu können. Man wird uns gänzen, daß wir besonders jetzt auf weiteren Vogel stolz waren!“
Frit Stora.

Hausbrand-Bevorratungs-Aktion

für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41

Berlin, 4. April. Vor Vertretern der Presse sprach der Kohlenlobientkommissar, Paul Walter, über eine loebten in Kraft getretene Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41. Den Ausführungen, die für jeden einzelnen Haushalt von größter Wichtigkeit sind, entnehmen wir u. a.:

Das Winterhalbjahr 1939/40 hat unser Volk durch den strengen Frost und die hohen Schneefälle auf eine selten harte Probe gestellt. Die außerordentlichen Unbilden der Witterung in den zurückliegenden Monaten konnten nicht ohne Auswirkung auf die Versorgung mit den lebenswichtigsten Rohstoffen bleiben, deren Zufuhr zum Verbraucher naturgemäß unter mancherlei Transportchwierigkeiten zu leiden hatte. Nur der Zusammenhalt aller an der Kohlenwirtschaft beteiligten Stellen, den reifsten Einsatz der Partei und Wehrmacht sowie der verlässlichen und disziplinierten Haltung der Bevölkerung war es zu danken, daß die vielfältigen, durch die Witterung hervorgerufenen Schwierigkeiten, die sich vor allem auf dem Gebiet der Kohlenversorgung bemerkbar machten, immer wieder wieder weitestgehend gemildert werden konnten. Es ist daher selbstverständlich, daß auch die Erfahrungen des Winters 1939/40 auf dem Gebiete der Kohlenversorgung nicht unausgenutzt bleiben und daß entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um eine Wiederholung der Zufälle aus den vergangenen Monaten unter allen Umständen für die Zukunft zu verhüten.

Eine Hausbrand-Bevorratungs-Aktion

Mit der loebten in Kraft getretenen „Anordnung über die Hausbrand-Bevorratung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 vom 1. April 1940 bis 31. März 1941“ wird nunmehr eine großartige Hausbrand-Bevorratungs-Aktion eingeleitet, die das Ziel verfolgt, jedem Volksgenossen während der kommenden Monate soviel Kohlen zuzuführen, daß er im Winter 1940/41 bei sparsamem Verbrauch nicht zu frieren braucht. Es ist selbstverständlich, daß zu diesem Zweck eine Ordnung auf dem Kohlenmarkt notwendig ist.

Es wird erstmalig für das Jahr 1940/41 ein System der Bevorratung verwirklicht, das jedem Volksgenossen bis zum Eintritt des nächsten Winters eine feste Menge Kohlen zuführt. Wegen der Verschiedenartigkeit der Feuerstätten und der dazu benötigten Brennstoffarten werden die Verbraucher in drei Gruppen eingeteilt. Man hat zu unterscheiden zwischen:

1. Haushaltungen mit Einzelofenheizung;
2. zentral beheizten Häusern, Stodwerkheizungen und zentralen Warmwasserheizungsanlagen;
3. landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, soweit sie nicht nach Anordnung 2 der Reichsstelle meldepflichtig sind, Wehrmacht, Behörden und Anstalten.

Was die Gruppen zu 2. und 3. betrifft, so richtet sich für sie der Kohlenbezug nach dem Verbrauch im Jahre 1938/39. Für das neue Kohlenwirtschaftsjahr werden bestimmte Prozentanteile dieses Verbrauchs freigegeben werden. Bezüglich der vielen Haushaltungen interessierender Frage der Warmwassererzeugung ist Vorfrage getroffen, daß je Woche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen warmes Wasser gegeben

Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt!



Auch während des Krieges spielt die Deutsche Reichslotterie wieder über 100 Millionen Reichsmark aus Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los - kaufen Sie ein neues! Die Ziehung zur ersten Klasse beginnt am 26. April 1940. 480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500 000 - RM! Alle Gewinne sind einhammensteuerfrei. Gehen Sie noch heute zu einer Staatlichen Lotterieverkaufsstelle - oder soll ein anderer auf Ihr Los 100 000 - RM gewinnen!

Ein Achtellos nur 3.- RM je Klasse!

3. Deutsche Reichslotterie



Größte Gewinne:

3 Millionen Reichsmark
2 Millionen Reichsmark
1 Million Reichsmark

3 zu 500 000 RM | 3 zu 200 000 RM
3 zu 300 000 RM | 6 zu 100 000 RM



wird. Für die Mieter in zentralbeheizten Häusern usw., die kein Gas- oder Elektrogerät mit mehr als einer Brennstelle haben oder die ihre Wäsche selbst waschen, besteht der Hauswirt oder Hausverwalter die dafür vorgesehene Brennstoffmenge. Den Bezug regelt der Mieter mit dem Händler selbst.

Während hier also die Regelung verhältnismäßig einfach ist, sind bei der ersten Gruppe, Haushaltungen mit Einzelofenheizung, die Bestimmungen naturgemäß vielfältiger. Für die Haushaltungen mit Einzelofenheizungen, deren Zahl gegenüber den zentral beheizten Häusern usw. weitaus überwiegt, gelten u. a. folgende Richtlinien:

Die Höhe der Mengen der Kohlen, die der einzelne erhalten soll, richtet sich nach Zimmer- und Personenzahl. Eine einfache und übersichtliche Tabelle gibt darüber Auskunft. Diese Tabelle befindet sich auf der Rückseite des Formulars, mit dem der Volksgenosse für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 den Antrag zur Aufnahme in die Kundenliste seines Kohlenhändlers stellt.

Man haben die verschiedenen Brennstoffe aber verschiedene große Heizwerte. Um hier eine Benachteiligung jener Volksgenossen, die z. B. Braunkohlenbriketts verbrennen, gegenüber den Steinkohle- und Koksverbraucher zu verhindern, wird die jedem Volksgenossen zustehende Kohlenmenge nach Punkten bestimmt: ein Punkt gleich ein Zentner Steinkohle oder ein Zentner Koks. Das Verhältnis von Steinkohle zu Braunkohlenbriketts beträgt 1:1½, d. h. also, daß der Verbraucher für einen Punkt statt ein Zentner Steinkohle 1½ Zentner Braunkohlenbriketts erhalten kann. Für Brennstoffe von lokaler Bedeutung (wie haarer, Pechkohle, ostmärkische Trodenkohle usw.) wird die Punkt bestimmbare Menge vom zuständigen Bezirkswirtschaftsamt festgelegt.

Ein Beispiel: Hat ein Verbraucher 20 Punkte, so kann er dazu entweder 20 Zentner Steinkohle oder 30 Zentner Braunkohlenbriketts bestellen. Will er beide Brennstoffarten haben, so nimmt er z. B. für 4 Punkte 4 Zentner Steinkohle und für die restlichen 16 Punkte 20 Zentner Braunkohlenbriketts.

Nicht immer wird es natürlich möglich sein, daß der Händler die Brennstoffe nach Art und Sorte so erhält, wie der Verbraucher sie bestellt hat, infolgedessen steht die Anordnung vor, daß der Verbraucher art- und sortenähnliche Brennstoffe abzunehmen hat.

Oberster Grundsatz: Gerechte Zuteilung

Jeder Volksgenosse wird es aus den verschiedentlich angeführten Gründen als selbstverständliche Pflicht betrachten, mit dem ihm zugeteilten Kohlenvorrat sparsam umzugehen, zumal heute noch nicht gesagt werden kann, ob und in welchem Umfang zulässige Mengen nachträglich zugeteilt werden können. Der einzelne wird um so lieber seinen Brennstoffvorrat sorgfältig hüten und für die kalte Jahreszeit aufbewahren, wenn er das Gefühl hat, daß die Zuteilung gerecht erfolgt. Die neue Anordnung gibt ihm die Gewißheit: Je größer die Familie, desto mehr Kohle!

Aber auch jene, die keinen Gas- oder Elektroherd besitzen, sollen nicht benachteiligt sein; sie erhalten für Kohlen eine Extrazuteilung, ebenso wie jene, bei denen besondere Gründe einen höheren Brennstoffverbrauch bedingen, sei es Ausübung eines Gewerbes in der Wohnung, seien es Krankheitsfälle usw. Auch Haushalte, die einen Untermieter haben, erhalten Zusatzkontingent, wenn der vermietete Raum beheizt ist.

So berücksichtigt die neue Anordnung eine Reihe von Möglichkeiten, um eine gerechte Vorratszuteilung zu gewährleisten. Es sei vielleicht nur noch erwähnt, daß auch ein Ausgleich zwischen kalten und warmen Gegenden geschaffen ist, und zwar dadurch, daß die Anordnung drei Klimazonen vorsieht, die entweder höher oder niedriger bei der Zuteilung gewertet werden. Da jeder Bezirk eines Wirtschaftsamt in eine solche Klimazone eingeteilt ist, wird eine evtl. höhere Bevorratung für die dem einzelnen Wirtschaftsamt zugehörigen Haushaltungen automatisch garantiert.

Durch Kreditaktion erleichtert

Wenn einerseits die Sicherheit des Hausbrandvorrates vor Eintritt des Winters gewährleistet, andererseits aber eine volle Ausnutzung der vorhandenen Transportmittel und eine

gleichmäßige Weiterproduktion garantiert werden soll, ist es notwendig, daß die Kohlen beim Eintreffen am Bestimmungsort sofort vom Kohlenhändler und durch diesen vom Verbraucher abgenommen werden. Daher sieht die neue Anordnung den Abnahmeweg durch den Verbraucher im Rahmen seiner Lagermöglichkeiten ein. Eine Kreditaktion wird jenen Verbrauchern, die aus eigener finanzieller Kraft dazu nicht in der Lage sind, die frühzeitige Einlagerung und Bezahlung der Kohle ermöglichen. Hierfür sind die entsprechenden Vorbereitungen mit den Behörden, Organisationen der Industrie und des Handwerks sowie mit der DVG, getroffen. Jeder Verbraucher hat also künftig die Möglichkeit, sich seinen Kohlenvorrat rechtzeitig zu sichern. Notwendig ist dabei, daß er ihn auch innerhalb seines Haushaltes einlagert, damit nicht die Kohlenhandelsplätze überfüllt sind.

Abwarten und nicht ungeduldig werden!

Wenn auch die Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für den Winter 1940/41 sofort zu Beginn dieses Jahres ihren Anfang nehmen wird, so ist damit nicht gesagt, daß nun alle Volksgenossen gleich in den ersten Wochen beliefert werden. Die ungeheuren Mengen, die für den Hausbrand notwendig sind, erfordern, wie bereits erwähnt, eine gut durchdachte Transportlenkung. Es ist daher denkbar, daß Volksgenossen in einem Teile des Reiches schon im Frühjahr, in anderen Teilen des Reiches erst im Verlauf des Sommers ihren Vorrat bestimmen haben. Es ist also oberste Pflicht für jeden, nicht ungeduldig zu werden und abzuwarten, bis die für sein Gebiet bestimmten Kohlenzüge eintreffen. Hier wird nach einem exakt ausgearbeiteten Plan vorgegangen, der alle Voraussetzungen für ein volles Gelingen der Aktion in sich trägt.

Volksausgabe der Polen-Dokumente

Berlin, 4. April. Die vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Polen-Dokumente über die Vorgeschichte dieses Krieges haben in Deutschland und in aller Welt einen sensationellen Eindruck gemacht. Eindeutig und unumwiderrbar wird an Hand dieser Dokumente aus den polnischen Archiven in dem neuen deutschen Weisbuch die Kriegsschuld der Weltmächte und das Wirken der amerikanischen Bolschewisten in den Feindstaaten aufgedeckt. Jeder Deutsche, der heute an der Front oder in der Heimat seine Pflicht erfüllt, muß die Hintergründe des gegen uns entfesselten Krieges kennen. Deshalb bringt der Zentralverlag der NSDAP, eine Volksausgabe des neuen Weisbuchs heraus, die, wie die NSM, meldet, in Kürze in allen Buchhandlungen zum Preis von 1 RM. zu beziehen sein wird. Diese Ausgabe, die in handlichem Format erscheint, wird für alle Zeiten die Schuldigen an diesem Kriege durch die geschichtlichen Tatsachen anprangern und sollte daher in die Hände eines jeden Volksgenossen gelangen. Ähnlich wie die große Ausgabe des neuen Weisbuchs, die ebenfalls im Zentralverlag der NSDAP. herausgegeben ist, gibt es familiäre Original-Dokumente dieser und daneben die deutschen Uebersetzungen der polnisch einzigartigen Briefe.

Hinrichtung zweier Volksschädlinge

Berlin, 4. April. Am 4. April 1940 ist der 1899 in Dortmund geborene Ernst Barwig hingerichtet worden, den das Sondergericht in Köln als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Barwig, ein berüchtigter Wohnungsdiebstahl- und Geschäftseinbrecher, war insgesamt zehnmal, darunter dreimal mit Zuchthaus, verurteilt. Die Hälfte seines Lebens hat er in Gefängnissen und Zuchthäusern gesessen. Immer beging er kurz nach der Entlassung aus der Strafanstalt neue Verbrechen. Ein Weisbuchjahr 1939 unter Ausnutzung der Verdunkelung unternommener Einbruch in ein Textilwarenlager in Köln führte jetzt zu seiner Verurteilung als Volksschädling zum Tode und damit zur endgültigen Ausmerzung dieses unverbesserlichen Gewohnheitsverbrechers.

Jerner ist am 4. April 1940 der 1892 in Königsbrunn geborene Wilhelm Janik hingerichtet worden, den das Sondergericht in Essen als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Janik, der in den letzten 20 Jahren 12 Jahre in Strafanstalten wegen verschiedenartiger Verbrechen zugebracht hat, hat sich durch einen raffinierten Betrug und Einbruchdiebstahl von neuem als gemeingefährlicher, unverbesserlicher Verbrecher erwiesen und daher sein Leben verwirft.

Unseres Herrgotts Glückspilz

Roman von Kurt Niewann

4. Fortsetzung

Kun, Heinrich P. Woltersdorf ist kein Mann, der viel nach Stil und Geschmack fragt, er ist ein Mann der Gegenwart, dessen liebster Umgang Zahlen sind. Er pflegt alles in Prozenten auszudrücken, den Benzinverbrauch seines Autos, die Sonnenscheindauer, den Aufschwung der Wirtschaft und vor allem die Steigerung seines Einkommens. Er hatte berechnet, daß er das Haus für fünfzig Prozent unter seinem Wert ersteigen konnte, also hat er zugegriffen. Gertrud Häberlein wäre es lieber gewesen, sich für diese fünfzig Prozent ein Heim nach ihrem Geschmack einzurichten, aber man hat sie nicht einmal danach gefragt. Was soll eine Frau auch tun, wenn der Mann eines Tages kommt und erklärt: „Morgen früh kommen die Packer! Ich habe ein Haus gekauft! Willst du dir's einmal ansehen? Ich habe gerade eine Stunde Zeit.“

So wohnt die junge Frau Woltersdorf in ihrem neuen Hause, das sie eigentlich nicht leiden mag, und freut sich tagtäglich, wenigstens die Möbel vom Vater um sich zu haben. Ach, sie hat sich das alles ganz anders gedacht! Da war eines Tages ein junger Mann gekommen, ein wahres Bild von einem Mann. Er wohnte in Holzhausen im „Grünen Baum“ und bearbeitete Vater Häberlein drei Tage lang, um für dessen Möbel eine Betriebsorganisation über das ganze Reich auszubauen. Er hat es nicht geschafft.

„Ich bin kein Möbelfabrikant, sondern ein Tischlermeister!“ Damit hat ihn der Meister ablaufen lassen, und wer es hören wollte, der konnte zur Kenntnis nehmen, daß er dem Manne mit den großen Koffinen und der fixen Zunge nicht über den Weg traute. Desto mehr aber vertraute ihm Gertrud Häberlein. Sie liebte ihm ihr Herz, verlor es ganz und gar an den feinen Herrn aus der großen Stadt, und trotz Vaters Abreden wurde sie eines Tages Frau Woltersdorf.

„Wer kann etwas gegen dein Herz? Die Liebe ist ein Ding, das sich nicht kommandieren läßt!“ zudte Wilhelm

Häberlein die Köpfe. „Sie ist ja alt genug, die Gertrud, soll sie tun, was sie nicht lassen kann. Wenn es jedoch schief geht — im Haus am Markt ist immer Platz für meine Möbel.“

Damit war dann das ganze Kapitel abgeschlossen. Wenigstens in Holzhausen. Aber in Frankfurt fing ein neues an.

Die Fliederwochen vergingen wie alle Fliederwochen seit Adam und Eva. Gertrud war jung und hübsch, ihr Mann wußte, wie man eine Frau glücklich macht, und erst der Alltag brachte ihnen zum Bewußtsein, daß und Glück ein klein wenig mehr gehört als Jugend und Liebe. So machte jeder der beiden Ehegatten Entdeckungen beim andern. Kurzum, sie taten als verheiratete Leute das, was sie als Brautleute hätten tun sollen. Heinrich bemerkte beispielsweise eines Tages, daß seine kleine Frau geschickt war. Daran hatte er bisher mit keinem Gedanken gedacht. Für ihn war sie das kleine Mädchen aus dem verschlafenen Nest, das sich glücklich schätzen mußte, einen Mann wie ihn eingefangen zu haben. Sah er nicht tabellos aus? Hatte er nicht Erfolge, tatsächliche, zahlenmäßig zu belegende und erfreulich in Prozenten ausdrückbare? War er nicht ein Mann, der in die Welt paßte, dem man mit gebührender Achtung begegnete, weil er sich's leisten konnte, auch andere mal eine Karte verdienen zu lassen? Sahen ihm nicht alle kleinen Mädchen nach, wenn er seinen Wagen vor den besten Gaststätten parkte, um, wie seit Jahren, dort seinen Kaffee zu trinken oder erstklassig zu Abend zu essen?

Und nun merkte er auf einmal, daß seine Frau, die stille Pflanze aus dem Verborgenen, Dinge weiß und liebt, die er nur vom Hörensagen kennt. Sie liest Bücher, bei denen er auf der dritten Seite einschläft. Er beschränkt seine Lektüre auf die Zeitung und guckt höchstens mal in so einen Band vom fliegenden Bahnhofshändler, damit man auf der Bahn etwas gegen die Langeweile hat. Seine Frau findet diese entsetzliche Dubelei im Radio schön, die ihn wahnsinnig macht — Einforte... Opus... Andante... wenn er das schon hört! Kunst ist für ihn das Kino und die Operette. Außerdem hat er für so etwas meistens gar keine Zeit.

Aber am alleralltesten ist, daß Gertrud allen Ernstes behauptet, solch Zeug könnte manchmal wichtiger sein, als

Das gute Vollkornbrot

K. A. „Was willst Du denn in dieser Straße besorgen, Gertrud, das ist doch nicht Dein üblicher Besorgungsweg?“ Damit begrüßt Frau Anna ihre Freundin, als sie sie morgens bei den Einkäufen treffen. „Schau mal, ich will dahinten am Ende der Straße in einen Laden, um ein Brot zu kaufen.“ — „Warum denn gerade da?“ — „Ja, da hängt ein Plakat aus: Hier wird das vom Hauptamt für Volksgesundheit geprägte und empfohlene Vollkornbrot verkauft! — und Du weißt ja, daß ich immer noch einem wirklich guten Vollkornbrot aus bin.“ — „Ja, das weiß ich, verstehe es aber nicht recht. Ich finde, daß Brötchen und ein schönes helles Brot doch entschieden besser schmecken.“ — „Zugegeben, Anna, ein frisches Brötchen ist schon lecker — wir essen auch Brötchen, aber vor allem richtiges dunkles Brot. Das ist viel gesünder, und auf eine gesunde Ernährung kommt es für uns alle, besonders aber für unsere Kinder, ausschlaggebend an. Es ist nämlich so, daß unter der Schale des Getreidekorns die wertvollsten Nährstoffe liegen, Vitamine, Eiweiß, Fett und Mineralbestandteile. Die Schale und diese mit den wertvollen Nährstoffen versehene Schicht, sowie der Keim, werden aber beim Mahlen des Korns zu ganz feinem Mehl als Kleie abgefordert. Je weicher also das Mehl und je heller das Brot ist, desto weniger Nährstoffe haben sie. Das Brot, das aus voll durchgemahlenem Mehl gebacken wird, ist daher für unsere Ernährung am wertvollsten. Denke nur mal daran, wie gut sich ein Vollkornbrot allein für die Zähne ist! Bei hellem Brot haben die Zähne dagegen gar nichts zu arbeiten. Ich könnte Dir noch allerlei von den Vorzügen des Vollkornbrotes erzählen, aber nun will ich erst einmal in den Laden, um das vielgeprüfte Brot zu kaufen. Willst Du es nicht auch einmal probieren, Anna?“

Verbrauchsregelung für Schuhe und Sohlenmaterial

Unter gleichzeitiger Aufhebung der entsprechenden bisherigen Vorschriften hat der Reichswirtschaftsminister durch Verordnung die erforderlichen Anweisungen über die Verbrauchsregelung für Schuhe und Sohlenmaterial neu zusammengestellt. Die Verordnung tritt am 9. April in Kraft. Sie bestimmt, daß Schuhe aller Art sowie Leder und Austauschstoffe für Leder zur Befolgung von Schuhen nur gegen Bezugsschein an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden dürfen. Nicht bezugsscheinpflichtig ist gebrauchtes Schuhwerk mit Ausnahme von solchem, das von Gewerbetreibenden im Umherziehen verkauft wird. Als Schuhe gelten auch Ueberstübe, als Austauschstoffe auch ganz oder zum Teil aus natürlichem oder künstlichem Kautschuk hergestellte Sohlen und Platten. Schuhmacher- und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, gelten nicht als Verbraucher im Sinne dieser Verordnung. Das Befehlen von Schuhen durch Schuhmacher- oder andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, ist bezugsscheinfrei.

Im übrigen verliert der Bezugsschein zwei Monate nach Ausstellung seine Gültigkeit. Ein handelsüblicher Umtausch der auf Bezugsschein bezogenen Waren gegen Waren gleicher Art ist zulässig. Die Reichsstelle für Lederwirtschaft, die die erforderlichen Ergänzungsbestimmungen erläßt, kann mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers insbesondere anordnen, daß bestimmte Schuhe und bestimmtes Sohlenmaterial von der Bezugspflicht ausgenommen sind.

Kohlenarbeiterstreik in Australien. Wie aus Sydney gemeldet wird, ist in New-Südwalles ein Kohlenarbeiterstreik ausgebrochen. Der Eisenbahn-, Straßenbahn- und Schiffsverkehr mußte bereits eingeleitet werden. Mehr als 20 Frachtschiffe wurden bisher aufgehalten. Auch in den Broken-Hill-Stahlwerken in Newcastle wird gestreikt. Nach platonischer Methode wurden am Mittwoch von insgesamt 6500 Arbeitern 4500 entlassen.

Gedenkstein für Febr. von Freisch. An der Stelle, an der wenige Tage vor der Uebergabe von Warschau im September vorigen Jahres Generaloberst Freiherr von Freisch im Angesicht der polnischen Hauptstadt den Heldentod fand, ist ein übermannshoher schlichter Granitstein errichtet worden, der die Worte enthält: „Hier fiel am 22. September 1939 Generaloberst Freiherr von Freisch.“

irgendwo eine Ladung Bauholz an den Mann zu bringen! Die sollte nur eine Ahnung haben! Aber so lächerlich das ist... er kommt dabei gegen seine Frau nicht auf. Sie ist ihm über. Nicht bloß, daß sie alle Kreuzworträtsel mit erstaunlicher Sachkenntnis löst, sie weiß bei den Wirren im Fernen Osten sogar Bescheid, wo diese verrückten Orte mit den blödsinnigen Namen liegen. Sie kann mit Geschäftsfreunden über Sinn und Wert skandinavischer Literatur reden und er, Heinrich P. Woltersdorf, sitzt wie ein Kloß mit Taille daneben und hat keine Ahnung. Ja, er hat eine Ahnung, viel zu Ahnung. Er kommt nicht auf den Gedanken, sich darüber zu freuen, nein, wie hunderte tausend Männer mag er es einfach nicht ausstehen, daß die Frau auch etwas weiß und kann. Mann ist Mann und die Frau hat zu gehorchen, zu bewundern und still zu sein. Fertig. Das ist sein Standpunkt. Gertrud dagegen entdeckt etwas viel Schlimmeres. Sie merkt eines Tages, daß ihr Mann — ein ihr Fremder ist. Ein fremder, fast unbekannter Mann. Diese Erkenntnis kommt, wie viele wichtige Erkenntnisse im Leben, bei einem ganz unsinnigen äußeren Anlaß. Sie sieht, wie er im Spiegel seine Krawatte zurechtrückt, sich von allen Seiten betrachtet, einen Schritt zurückgeht und dann nochmals sich und Form des grünen Anzuges prüft, um endlich mit einem Schein wohlgefälligen Lächelns sich von seinem Spiegelgegenüber zu verabschieden.

Dies Spiel erscheint ihr über die Maßen lächerlich, bis ihr plötzlich einfällt, daß ja das äußere Erscheinungsbild ihres Mannes, seine Wirkung auf die andere hauptsächlich ein Ergebnis solcher Spiegelstudien ist. In dem Augenblick erkennt sie, wie sich in Heinrichs Wesen eigentlich alles aus solchen eifernen Kleinigkeiten zusammenlegt. In der Tat, sein Äußeres ist das Ergebnis sorgfältiger Kleinarbeit, denkt sie und fragt sich erschreckt: Und sein innerer Mensch?

Sie weiß sich keine Antwort. Sie spürt nur, daß sie soeben ihren Mann mit den prüfenden Augen eines kühlen, kritischen Betrachters sah.

Die große Verzauberung der ersten Monate begann seit jenem Tage zu weichen. Sie erkennt langsam den wahren Heinrich P. Woltersdorf, der wenig Eigenes besitzt, aber viele „Kommissionen“ und „Agenturen“ für Fremde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. April 1940.

Zur Metallspende

Die Unterschiedsmerkmale der Metalle, die durch die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940 erfasst werden

- 1. Kupfer:** fast ausnahmslos kenntlich durch den allgemein bekannten roten Farbton. Kommt im Haushalt vor in Form von Schalen, Tischbesteck, Messern, Kesseln, Töpfen u. a. Geräten.
- 2. Messing:** bekannt durch seine gelbe Farbe und durch das meist blanke Aussehen. Kommt im Haushalt vor in verschiedensten Formen als Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände.
- 3. Bronze:** kenntlich an dem meist bräunlichen Farbton. Im Haushalt im allgemeinen nur in Form von Ausstattungsgegenständen (Plastiken, Schmuckstücken usw.) vorhanden.
- 4. Zinn:** kenntlich an dem bekannten stumpfen Farbton, den ältere Zinngegenstände fast ausschließlich zeigen. Ferner an der Weichheit des Materials. Zinngegenstände lassen sich mit einem Messer leicht anschneiden. Kommt im Haushalt vor in Form von Tellern, Geschirr, Dosen, Schalen, Krügen, Beinen und ähnlichen Geräten, z. T. auch als Plastik und sonstigen Gegenständen. Von Blei zu unterscheiden durch das geringere Gewicht.
- 5. Blei:** ist kenntlich an der grauen Farbe und dem verhältnismäßig schweren Gewicht des einzelnen Stückes sowie an der Weichheit des Materials. Ausstattungsgegenstände und Gebrauchsgegenstände aus Blei sind in Haushalten selten anzutreffen, es wird im allgemeinen vorkommen in Form von Stücken alter Rohrleitungen oder als Spielzeug wie Bleisoldaten und ähnliche Erzeugnisse der Spielwarenindustrie.
- 6, 7. Nickel und Neusilber:** Gegenstände aus diesen Metallen sind allgemein kenntlich durch ihr blankes Aussehen. Die sehr weit verbreiteten Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände der Württ. Metallwarenfabrik sind fast allgemein Neusilber. Es ist nicht erforderlich, Nickel und Neusilber bei der Ablieferung der Spende voneinander zu unterscheiden, da beide Metalle durch die Metallspende mit erfasst werden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Gegenstände aus Gold und Silber, Edelmetallen und Plin nicht der Spende unterliegen. Jede Hausfrau wird genau wissen, welche Gegenstände in ihrem Haushalt aus Gold und Silber hergestellt sind, so daß weitere Aufteilungen nicht gegeben zu werden brauchen.

Der Reichskriegsführer, General der Infanterie, H-Gruppenführer Reinhardt, hat an die 45 000 Kriegertameradshafen des NS-Reichskriegsbundes den Appell gerichtet, die Fahnenstangen der im Besitz zahlreicher Kriegertameradshafen befindlichen alten Traditionsfahnen der Metallspende des deutschen Volkes zur Verfügung zu stellen. Auch durch diese Spende wird eine Metallreserve nutzbar gemacht, da sämtliche vor 1914 gegründeten Kriegertameradshafen im Besitz alter Traditionsfahnen sind, deren Fahnenstangen jeweils bis 2,5 Kg. wiegen.

Nur Brotmarken sind abzugeben. Zu einer in diesen Tagen in der Tagespresse erschienenen Notiz über die Ablieferung verfallener Lebensmittellieferanten für die abgelieferte Versorgungsperiode teilt das Städt. Ernährungsamt mit, daß nach wie vor von den Hausbesitzern nur die Sammlung der überschüssigen Brotmarken für die NSB. vorgenommen wird. Alle übrigen verfallenen Lebensmittellieferanten und -abnehmer brauchen in Stuttgart nicht abgeliefert zu werden.

Ehhausen, 4. April. (Vortrag.) Am letzten Mittwoch sprach im „Traubensaal“ im Auftrag des Deutschen Volksbildungswerks der D.V.Z., Pg. Dr. G. Herwig-München über das Thema „Krieg in der Maginotlinie“. Es war sehr interessant, den Ausführungen des Redners zu folgen, der zeitlich weit zurückgreift und über die Verhältnisse der französischen Kolonien vollste Aufklärung gab. Pg. Herwig schilderte in sehr verständlichen Worten die Vorgeschichte des derzeitigen Krieges und legte klar und deutlich die hintergründigen Kriegssiele unserer Feinde dar. Warum der Franzose Kolonialpolitik treibe, deutete der Redner dahin, daß es dem Franzosen nur des Menschenmaterials wolle, nicht aber um wirtschaftliche Ausnutzung seiner Kolonien zu tun sei, um damit seine weißen Truppen zu schonen. Anschließend erklärte Pg. Herwig die französische

Kolonialpolitik und Bevölkerungspolitik. Der Vortragende, der selbst in den französischen Kolonien und im spanischen Krieg als Journalist tätig war und mit führenden Männern der Wehrmacht in Unterredung kam, schilderte noch sehr viele Begebenheiten, die sich im feindlichen Ausland ereigneten und die Kriegsvorbereitungen unserer Gegner vor dem September 1939 klar an den Tag legten. — Stärkster Beifall belohnte die Darlegungen des Redners.

Breitenberg, 4. April. Die Kriegertameradshafen Breitenberg-Oberkollwangen hielt dieser Tage ihren Generalappell im „Hirsck“ in Breitenberg ab. Kameradschaftsführer Biele gedachte aller Kameraden, die an den Grenzen treue Wacht halten. Für 40jährige Mitgliedschaft wurde acht Kameraden das 40jährige Jubiläumsabzeichen des Reichskriegerbundes vom Kameradschaftsführer überreicht. Vier verunglückte und kranke Kameraden erhielten ein Geschenk bewilligt; die Kameraden, die sich an der Front befinden, wurden mit Gaben bedacht. Die Sammlung für die Kriegsblinden und Krippelhilfswaisen ergab einen schönen Betrag.

Stuttgart. (Telegraphenamt umgeändert.) Am Donnerstag vormittag nahmen Telegrafistenarbeiter in der Josefstraße in Degerloch Reparaturen vor. Während ein 35jähriger Arbeiter aus Stuttgart auf dem Rollen war, stürzte dieser um, wodurch der Arbeiter einen Oberschenkelbruch und schwere Verletzungen im Gesicht davontrug.

Das höchste Sammelergebnis. Die am letzten Samstag und Sonntag durch die D.V.Z. durchgeführte letzte Reichsstraßenaktion im Kriegs-Winterhilfswerk erbrachte das hervorragende Ergebnis von 128 840 RM. Damit ist es den unermüdeten Sammlern gelungen, im Kreis Stuttgart das bisher höchste Ergebnis zu erzielen. Es wurden insgesamt 350 000 Porzellan-Schmetterlingsabzeichen verkauft und die vorjährige Reichsstraßenaktion der D.V.Z. um beinahe 80 v. H. gesteigert.

Die Schwabenbühne. Die erst vor kurzem von der R.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufene Schwabenbühne entstand aus dem Bedürfnis, unseren Soldaten, soweit sie Schwaben sind, auch auf literarischem Gebiet unverfälschte schwabische Kost vorzulegen. Es ist beabsichtigt, von Stuttgart ausgehend im Laufe der nächsten Monate sämtliche Standorte, Pflanzorte usw. in unserem Gaugebiet zu erfassen. Im Rahmen der Aufführung des schwäbischen Volksstücks „Anna Susanna“ ist die Schwabenbühne vor die Öffentlichkeit getreten. Das Stück, das von Georg Weibrecht, dem Dichter des erst in dieser Spielzeit von den Württ. Staatstheatern herausgebrachten historischen Schauspiel „Der schwarze Reiter“ stammt, ist außerordentlich bhänewirksam.

Jugendlicher Leichtsin. Auf einem Sportplatz in Degerloch füllten einige Jungen eine Flasche mit Carbid und Wasser und schüttelten die Flasche mit dem Inhalt, wobei es zu einer Explosion kam. Ein Junge trug schwere Verletzungen im Gesicht davon, während ein zweiter mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus verbracht wurde.

Nedarhausen. (Verunglückt.) Der 36 Jahre alte Albert Ebinger wurde, als er auf eine Viehe Gasse fuhr, von dem aus Aufscher kommenden Wagen gegen einen Baum gedrückt. Mit einem Kopfstichwund und sonstigen Verletzungen wurde er in das Plochingen Krankenhaus gebracht.

Weisingen. (Unfall.) Auf der Straße Weisingen-Am-Stein fuhr der Pojote Christian Böhre nach Eintritt der Dunkelheit mit seinem Motorrad einen in gleicher Richtung auf der Straße gehenden Mann an. Während der Fußgänger keinen Schaden erlitt, stürzte der Motorradfahrer und zog sich neben leichten Verletzungen eine Gehirnerschütterung zu.

Niederran. (Waldbrandgefahr.) Als ein älterer Mann in der Nähe des Waldes einen Rain abtrennen wollte, trieb vor ihm die Flammen in den Wald. Dem tatkräftigen Jupaßen der Einwohner war es zu danken, daß der Brand nach 1 1/2 Stunden gelöscht war. Dieses Vorkommnis ist wieder eine Mahnung, kein Feuer in der Nähe eines Waldes anzuzünden.

Wingerhausen. (Schwerer Sturz.) Der 45 Jahre alte Chr. Schmid stürzte abends so unglücklich rücklings von der Treppe, daß er eine Gehirnerschütterung und eine heftige Kopfverletzung davontrug.

Kleinoklars. (Subentat.) In der Nacht zum Dienstag wurden einer Landwirtswitwe 13 Hühner durch Subentat vergiftet. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet.

Saulgau. (Durch ein Glasdach gebrochen.) Als ein 15 Jahre alt-Mädchen nachsehen wollte, wie ein Glasdach am Dach arbeitete, mußte es dabei über ein etwa einen Quadratmeter großes Glasdach. In dem Augenblick, als das Mädchen das Glas betrat, brach es durch und stürzte in die Tiefe, wobei es sich schwere Verletzungen an der Wirbelsäule sowie an einem Arm zuzog.

Mannheim. (Zusammenstoß.) Weil beide Führer die Verkehrsregeln außer Acht ließen, stießen am Adolf-Hitler-Ufer ein Straßenbahnwagen und ein Lastzug zusammen. Außer der Verletzung zweier Leute gab es Materialschaden.

Mannheim. (Verkehrsunfall.) In der Dunkelheit wurde in der Rheinstraße ein 44jähriger Kradler, der vor einer Straßenbahn von der linken auf die rechte Straßenseite fuhr, durch die Bahn erfasst und auf den Gehsteig geworfen, wobei er Verletzungen an Rücken und Hand davontrug.

Thingen a. D. (Eiskeller eingestürzt.) Unter lautem Getöse stürzte ein Teil des Eiskellers der Bausfeldbrauerei ein. Die Erschütterung war so stark, daß die Nachbarschaft aus dem Schlaf geweckt wurde und zunächst an ein Erdbeben glaubte. Der über dem Keller gelegene 14 Meter lange Saal stürzte nach und verschwand vollständig in der Tiefe.

Freiburg. (Tödl. Überfahren.) Bei der Einfahrt in ein Geschäftshaus wurde ein Mann von einem vorbeifahrenden Bahnroller erfasst. Die Hinterräder des Fahrzeuges gingen über den Unglücklichen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Oberarnheim. (Unfall.) Der 73 Jahre alte Werkmeister Franz Jauer Waldherr von hier war am Samstag mit der Bahn unterwegs, um sich nach Biberach im Einzugsgebiet zu begeben. In der Dunkelheit rief er verwechselnd eine Station vor seinem Reiseziel aus und wollte, als er seinen Irrtum bemerkte, wieder den bereits in Fahrt befindlichen Zug besteigen. Dabei kam er unter die Räder. An den schweren Verletzungen starb er bald.

Offenburg. (Junge fiel in Gartenzaun.) Der 14-jährige Sohn der Witwe Rosina Broß wollte über einen eisernen Gartenzaun klettern, stürzte dabei und fiel so unglücklich in eine Eisenstange, daß er von ihr durchbohrt wurde. Der bauernswerte Junge starb an innerer Verblutung.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 4. April

Preis für 1/2 Kilo Lebendgewicht in Pig.:

- Dahnen: a) 44-45,5; b) 39-39,5;
- Füllen: a) 42-43,5; b) 36-37,5; c) 26-33,5; d) 15-24;
- Rühe: a) 42-43,5; b) 39-39,5; c) 30-30,5; d) 30;
- Kühe: a) 63-65; b) 57-59; c) 46-50; d) 38-40;
- Hammer: 51) 49; 52) 46-49;
- Schafe: a) 42; b) 37; c) 30;
- Schweine: a) 51; b) 52; 55; c) 54; d) 51; e) 49; f) 48; g) 55. — Marktverlauf: alles ungeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 4. April. Bullenfleisch a) 76-77; Kuhfleisch a) 77; b) 65; Püschfleisch a) 77-80; Kalbfleisch a) 92-97; Hammelfleisch 92-98; Schweinefleisch a) 75. Marktverlauf: alles belebt.

Eierablieferung der Geflügelhalter

Der Eiermischungsverband Württemberg hat jochen eine Anordnung erlassen, die dem Geflügelhalter die Ablieferung der erzeugten Hühner- und Entenener an Erfassungsbetriebe bündler Sammler oder Sammelstellen vorschreibt. Ausgenommen von der Ablieferungspflicht sind nur die Eier, die der Geflügelhalter im eigenen Haushalt verbraucht oder die er an ortsanfällige Richtfertiger in seinem Gemeindebezirk gegen Einbehaltung des Eierbestellens der Reichseierkarte und nach Maßgabe des jeweiligen Auftrags auf die einzelnen Karten abzugeben darf. Jede andere Eierabgabe ist dem Geflügelhalter verboten. Ferner haben die Geflügelhalter die eingeschalteten Eierbestellzettel nach Ablauf ihrer Gültigkeit bei der zuständigen Sammler-, Sammelstellen oder Gemeindebehörden abzugeben. Für die kennzeichnungsberechtigten Erzeuger verbleibt es bei der bisherigen Regelung.

Unser heutige Auflage liegt ein Prospekt der Deutschen Reichs-Lotterie bei, den wir zu beachten bitten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Peter Voss in Altensteig, Vertr. Ludwig Dack. Druck und Verlag: Buchdruckerei Dack, Altensteig. — Jährliche Preisliste 3 gültig.

Gewerbebank Altensteig

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Einladung zur Generalversammlung

auf Samstag, den 6. April ds. J., abends 8 Uhr in den Gasthof zum „Waldborn“ hier.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungsvorlage über das Geschäftsjahr 1939.
 2. Bekanntgabe des Berichts über die vorgenommene gesetzliche Revision.
 3. Genehmigung des Jahresabschlusses und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
 4. Beschlüßfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 5. Statutenänderung: § 1 Abs. 1 und § 17.
 6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 27. März 1940.

Vorstand:

Wucherer, Burghard, Mezger, Gutkunst.

Uebe am Samstag keine Praxis aus
Dr. Vogel, Altensteig

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Sonntag 4.15, 8.15 Uhr, Montag 8.15 Uhr

„Zwischen Strom und Steppe“

(Paszaliebe)

In den Hauptrollen: A. Hörbiger, H. Hatheyer.

Wochenschau

Beiprogramm

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Gaugenwald, 4. April 1940

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Enschlafenen

Anna Stein

sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Städt. Forstamt Altensteig

Reifig-Verkauf

Am Montag, den 8. April 1940, nachm. 5 Uhr in Altensteig im Rathaus

aus Stadtwald: Distr. Brandhalde, Langerberg, Gelfeltmann und Markhalde, geschätzt zu 2345 Radelholz-Wellen = 25 Flächenlose.

Wenn der Winter kommt

und Sie von Gicht, Rheuma und Herzschmerz geplagt werden, dann nehmen Sie einfach Walzweilich, die schmerzstillende Einreibung mit der bewährlichen Wirkung.

Dr. J. L. 74, Spg. Dep. 8. 2. 76

Zu haben in Ihrer Apotheke

Verkaufe am heutigen Freitag, 5. April auf dem Marktplatz in Altensteig bis 14 Uhr nachmittags wieder

Obst und Gemüse

Frau Schabel, Unterjettingen

3 Deutsche Reichs-Lotterie
Ziehung 1. März 1940
Gewinnsumme in großer Höhe
100 Millionen RM
6 x 5 000 000 RM
3 x 10 000 000 RM
18 x 1 000 000 RM
24 x 500 000 RM
Gewinnsumme 100 Millionen RM
Gewinnen Sie sofort ein Los der
Großen Reichs-Lotterie
Staat Lotterie-Gesellschaft, München 10, Maximilianstr.

Ledertasche verloren

von Altensteig nach Bernau gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Sorgen Sie für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.